

CALVADOS DAUPHIN

*Aus dem
Pays d'Auge
kommt der
Feinste*



Eggers & Fränk, Bremen

Edelweiß

Seit mehr als 4 Jahrzehnten bauen wir Caravans — und wir bauen genau die, die Sie zu Ihrem Freizeitspaß brauchen. Durch Produktionsweiterung jetzt in großer Stückzahl und preiswert wie noch nie! Trotzdem sind die neuen E's voller Zuverlässigkeit:

Ob Sie sich für den E 386 L, den E 456 L oder T, den E 505 T oder den E 570 T mit Tandemachse entscheiden, alle sind zum Beispiel mit dem Hahn-BAN-Sicherheitssystem ausgerüstet.

Die E's: ein lückenloses Caravan-Programm in Komplettausstattung von 3,86 m bis 5,70 m zu vernünftigen Preisen.



SP Coupon ausschneiden und ab die Post.
An Schweikert, Postfach 29, 7174 Ilshofen. B & P

Name _____

Anschrift _____

„Edelweiß“: Viel Sicherheit — viel Erfahrung — viel Spaß.

SCHWEIKERT · mehr als Camping

Caravans die sicher sind und gut aussehen von einem der ältesten Caravanproduzenten Europas.

sir, 24, fest. Als alles nichts half und der zum Märtyrer hochstilisierte Bhutto immer mehr Aussichten hatte, auch aus dem Gefängnis heraus die Wahl zu gewinnen, sagten die Generäle den Urnengang ab — in der sicheren Vorahnung, daß ein siegreicher Bhutto keine Minute zögern würde, sie selbst zumindest hinter Gitter zu bringen.

Vor den Problemen des von wachsenden Unruhen erschütterten Landes wichen die uniformierten Moslems in Islamabad ebenso in die Vergangenheit aus wie der Hindu-Moralist Desai in Delhi: Sie wollen Pakistan in eine mittelalterlich-islamische Gesellschaft zurückführen, mit verschleierte Frauen, Koran-Schulen, Prügelstrafe sowie Hand und Kopf ab.

Wenn sie es allerdings wagen sollten, den Kopf ihres Vaters rollen zu lassen, dann würde das Land in Chaos versinken, drohte Bhutto-Tochter Benasir: „Dann würden sich Pakistans Flüsse rot verfärben vom vergossenen Blut.“

POLEN

Gefährliche Allianz

Nach der Entlassung der letzten verhafteten Arbeiter bilden sich im ganzen Land neue Oppositionsgruppen. Vorletzte Woche kam es wieder zu spontanen Streiks.

Bis Carter kommt, sind wir Könige“, so beschreibt mit Galgenhumor der im Juli nach neunwöchiger Haft entlassene polnische Historiker Adam Michnik die Lage der polnischen Bürgerrechtler in ihrem Kampf um einen demokratischen Staat.

Denn Anfang Dezember will US-Präsident Carter, von den Dissidenten

im Osten vor allem als prominentester Gralshüter für Bürger- und Menschenrechte geschätzt, alter Tradition folgend Warschau besuchen — auch die Vorgänger Nixon und Ford ließen sich in Polen umjubeln und buchten dafür Sympathie-Punkte bei der millionenstarken polnischen Minderheit in den USA.

Bis zu diesem außenpolitisch auch für die Warschauer Führung äußerst wichtigen Datum hat das Regime des polnischen KP-Chefs Gierek, so scheint es, mit den Regimekritikern erst einmal Burgfrieden geschlossen.

Ende Juli wurden die letzten der nach den Arbeiterunruhen in Radom und Ursus ein Jahr zuvor verhafteten und teilweise zu langjährigen Strafen verurteilten Demonstranten freigelassen und mit ihnen auch zehn Mitarbeiter des „Komitees zur Verteidigung der Arbeiter“ (KOR). Zur Zeit hat Polen keine politischen Gefangenen mehr.

Das Komitee, zu dem neben den in Haft genommenen Dissidenten Michnik und Kuron 23 namhafte Intellektuelle — Rechtsanwälte, Wissenschaftler und Künstler — gehören, hatte in zahlreichen hektographierten Publikationen die von der Parteipresse verfälscht dargestellten „Juni-Ereignisse“ aufgedeckt, inhaftierte Demonstranten juristisch beraten und die Familien der aus ihren Betrieben gefeuerten Arbeiter durch Geldspenden unterstützt (SPIEGEL 47/1976).

Der ungleiche Kampf der Arbeiter-Anwälte gegen die Staatsmacht fand ein starkes Echo — auch im eigenen Land. Der katholische Klerus und ein Großteil der Studenten bekannten sich trotz Polizeiterror und Einschüchterungsversuchen offen zum Komitee-Programm. Giereks Partei, unversehens durch eine starke Allianz von Ar-



Käuferschlange in Radom: Die Partei muß einlenken



beitern, Kirche und Intellektuellen herausgefordert, mußte einlenken.

Nach der Freilassung der Verhafteten will das polnische KOR nun seine selbstgesetzten Ziele erweitern und für eine Demokratisierung des Systems kämpfen. Ende vorletzter Woche gab sich das Bürgerrechts-Komitee in Warschau deshalb einen neuen Namen: „Komitee zur gesellschaftlichen Selbstverteidigung“ mit dem alten Signum „KOR“.

Laut überarbeitetem Programm wollen die Bürgerrechtler kämpfen

- ▷ gegen Polizeiwilkkür und erneute Versuche, die Opposition durch physische Gewalt zu unterdrücken;
- ▷ für das Recht der Arbeiter, ihre Interessen frei zu vertreten und sich dafür auch zu organisieren;
- ▷ gegen die Zensur und andere administrative Hindernisse für einen freien öffentlichen Meinungsaustausch.

Der reichlich komplizierte neue Titel hat seinen Grund. Denn den naheliegenden Namen „Bewegung zur Verteidigung der Menschen- und Bürgerrechte“ trägt bereits eine im März in Warschau von dem katholischen Publizisten Leszek Moczulski gegründete Konkurrenz-Organisation, die sich im Unterschied zu dem eher sozialdemokratisch orientierten KOR-Komitee auf die nationalkonservativen und christdemokratischen Traditionen Polens bezieht.

Drei der 25 KOR-Mitglieder haben deshalb auch das Komitee verlassen, um in Zukunft bei der christlichen Konkurrenz mitzustritten. „Im Kampf für die Sicherung demokratischer Rechte gibt es jedoch keine Unterschiede“ — so Sprecher beider Seiten.

Damit nicht genug, hat sich nach Krakau, Danzig und Breslau am vorigen Donnerstag auch an der Warschauer Universität eine neue unabhängige Studentenorganisation mit dem Namen „Studentenkomitee der Solidarität“ (SKS) gebildet, die im Widerspruch zum staatlichen Studentenverband steht.

Diese Opposition war im Mai in Krakau gegründet worden, als Studenten der ehrwürdigen Jagiellonen-Universität ein traditionelles Studentenfest zum Trauermarsch für den auf mysteriöse Weise ums Leben gekommenen Studenten und KOR-Mitarbeiter Stanislaw Pyjas umfunktionierten und den offiziellen Studentenvertretern die Legitimation absprachen. Der neue Verband hofft, bis Ende 1977 an allen polnischen Hochschulen vertreten zu sein.

Als Diskussionszirkel hat sich darüber hinaus in Warschau eine Organisation etabliert, die sich „Polnische Unabhängigkeitsbewegung“ nennt, im Unterschied zu den anderen streng konspirativ arbeitet und sich durch gelegentliche Veröffentlichungen bekannt macht.

Stil und Inhalt dieser Traktate — ihr Schwerpunkt sind Programmwürfe für ein künftig unabhängiges Polen und sein Verhältnis zu den deutschen, russischen, ukrainischen und tschechischen Nachbarn — lassen vermuten, daß dem geheimen Kreis neben Wissenschaftlern auch Leute mit hohen Posten in der Staats- und Wirtschaftsverwaltung nahe stehen.

Alle politischen Oppositionsgruppen haben sich mit Erfolg darum bemüht, ihre schärfste Waffe in der Auseinandersetzung mit dem Regime zu verbessern: In den letzten Monaten sind drei Untergrundzeitungen entstanden.

Dem KOR-Komitee — nach wie vor die populärste Bürgerrechtsbewegung und schon deshalb von der Parteipresse am meisten verteufelt — steht die im



Systemkritiker Michnik
Keine politischen Gefangenen mehr

Selbstverlag mit einfachsten Mitteln vervielfältigte Zeitung „Robotnik“ (Der Arbeiter) nahe, die in ihrer ersten Nummer vorige Woche dafür eintrat, die „tote Einrichtung“ der staatsfrommen Gewerkschaften durch frei zu wählende, unabhängige Arbeiterorganisationen zu ersetzen. Chefredakteur ist der ehemalige Studentenfürher und KOR-Mitarbeiter Jan Litynski, der bis Juli zusammen mit Michnik und Kuron im Gefängnis saß.

Die „Bewegung für Menschenrechte“ von Moczulski gibt die Zeitschrift „Opinia“ (Meinung) heraus. Eine weitere Veröffentlichung, eine unregelmäßig erscheinende literarische Sammlung, trägt den Titel „Zapis“ (Aufzeichnungen). In der jüngsten Nummer schilderte die mit Staatspreisen ausgezeichnete Schauspielerinnen Halina Miko-

Vive la différence.

Vom Einzeltraining für General-Direktorinnen bis zum Abendkursus für jüngere Sekretäre.

Ob Sie eine Fremdsprache im Beruf oder auch für den Urlaub brauchen: Berlitz hat den richtigen Kursus für Sie.

Sie können kopfüber in die neue Sprache eintauchen und 12 Unterrichts-Perioden täglich – 2 bis 6 Wochen lang – trainieren. Wir nennen das TOTAL IMMERSION®.

Im Einzelunterricht kann sich der Lehrer ganz auf Sie konzentrieren – und Sie erreichen schneller Ihr Lernziel.

Intensiv-Training führen wir als Einzelunterricht durch. Mindestens 5 Stunden täglich – so lange, bis Sie können, was Sie können wollen.

Im Brush-up können Sie Ihre Sprachkenntnisse aufpolieren.

Und im Sprachzirkel bestimmen Sie selbst, ob Sie 4, 6 oder mehr Stunden pro Woche lernen.

So sehr sich die Berlitz Kurse auch unterscheiden, eines haben sie alle gemeinsam: die Methode. Von der ersten Stunde an sprechen Sie nur noch die neue Sprache.

Sprechen Sie jetzt mit dem Berlitz Studienberater.

Er zeigt Ihnen den richtigen Weg zu Ihrem Lernziel.

BERLITZ

Die richtige Methode
Der internationale Erfolg.

Kurfürstenstr. 101/Ecke Nürnberger Str., **Berlin 30**, Telefon: 2 13 20 81/82 · Gerhard-von-Are-Str. 4-6, **Bonn**, Telefon: 65 50 05/65 40 94 · Katharinenstr. 12-14, **Bremen 1**, Telefon: 32 15 07/08 · Ostenhellweg 36, **Dortmund**, Telefon: 52 42 95/52 29 21 · Friedrichstr. 28, **Düsseldorf**, Telefon: 37 60 66/67 · Vom-Rath-Str. 22, **Duisburg**, Telefon: 271 68/2 21 82 · Gänsemarkt 44-48, **Essen**, Telefon: 22 21 57/58 · Zeil 123, **Frankfurt/M.**, Telefon: 28 12 87/28 11 79 · Friedrichring 37, **Freiburg/Br.**, Telefon: 27 30 74/75 · Kurze Mühren 2, **Hamburg 1**, Telefon: 32 70 24/25 · Ständehausstr. 2-3, **Hannover**, Telefon: 32 76 06/07 · Kaiserstr. 161, **Karlsruhe**, Telefon: 2 66 25/2 17 37 · Hohenzollernring 39-41, **Köln**, Telefon: 23 06 19/24 79 39 · Ostwall 11, **Krefeld**, Telefon: 3 12 12/3 14 14 · O7, 13 An den Planken, **Mannheim**, Telefon: 2 19 95 · Marienplatz 18-19, **München**, Telefon: 26 80 36/37 38 · Akademiestr. 7, **München**, Telefon: 33 40 19/10 · Bahnhofstr. 10, **Münster**, Telefon: 439 37 · Am Plärrer 29, **Nürnberg**, Telefon: 26 50 88/89 · Kriegsbergstr. 28, **Stuttgart**, Telefon: 22 10 94/29 69 69 · Adolfstr. 4, **Wiesbaden**, Telefon: 37 10 61/62 · Bundesallee 217, **Wuppertal-Elberfeld**, Telefon: 44 76 10/40 · Graben 13, **Wien 1**, Telefon: 52 82 86/52 07 56 · Steinentorstr. 45, **Basel**, Telefon: 23 33 27/46 · Aarberggasse 30, **Bern**, Telefon: 22 86 41/42 · 3, Cours de Rive, **Genf**, Telefon: 21 52 83/91 · 15, rue Centrale, **Lausanne**, Telefon: 22 53 04 · Weinbergstr. 41, **Zürich**, Telefon: 34 38 34/47 13 07 · Limmatquai 72, **Zürich**, Telefon: 34 80 63/34 83 36 ... in fast 200 Städten in aller Welt.

lajska, ein Mitglied des KOR, die Schikanen der polnischen Geheimpolizei.

Die Studenten haben mit hektographierten Schriften unter dem Titel „Uprogu“ (An der Schwelle) Texte von Michnik und Kuron und dem 1968 nach England emigrierten Philosophen Leszek Kolakowski in Umlauf gebracht und greifen Fälle von Rechtsverletzung und Behördenwillkür auf. Ein Exemplar schicken sie vor der Veröffentlichung an die Staatsanwaltschaft.

Die Geheimpolizei konnte die jüngste Samisdat-Flut (Gesamtauflage etwa 10 000 Exemplare) bisher nicht eindämmen. Wurden Kopiergeräte, deren Besitz in Polen genehmigungspflichtig ist, beschlagnahmt, beschafften sich die Oppositionellen neue. Vor erneuten Verhaftungen der Redakteure und Autoren aber schreckt die Partei zurück.

Denn die seit Jahren triste Versorgungslage vor allem auf dem Lebensmittelmarkt wird sich nach dem verregneten Sommer kaum bessern. Wie in den beiden Vorjahren liegt die erwartete Getreideernte erheblich unter dem Soll. Ministerpräsident Jaroszewicz hat in seiner letzten Rede in der westpolnischen Stadt Leszno auch bereits höhere Getreideimporte angekündigt, um die Schweinemast zu sichern.

In der vorletzten Woche kam es im oberschlesischen Industrieviertel bereits zu spontanen Streiks. In fünf Bergwerken weigerten sich die Kumpel einzufahren, in der Textilfabrik von Sosnowiec formierten sich die Arbeiterinnen in den Werkshallen zu langen Schlangen — Demonstration ihrer täglichen Mühsal beim Einkaufen.

Um die Streiks zu beenden, rief der örtliche Parteisekretär nicht wie früher die Polizei, sondern sorgte dafür, daß binnen weniger Stunden größere Mengen der besonders raren Fleisch- und Wurstwaren in die Läden geschafft wurden.

Mit im Ausstand waren auch die Kumpel der Grube Sosnowiec. Das prominenteste Mitglied ihrer Betriebs-Parteioorganisation ist Parteichef Edward Gierek.

US-ENERGIE

Schlachtfest im Senat

Aufgestachelt von einer seltsamen Allianz aus Verbraucherverbänden und Industrielobby, durchlöcherter der US-Senat Präsident Carters Energie-sparprogramm.

Der Senator Ernest Hollings, Demokrat aus South Carolina, kam im grünen Trainingsanzug ins Plenum. Kollege Barry Goldwater, Republikaner aus Arizona, erschien auf Strumpfsocken. Ein Jackett trug kaum noch je-

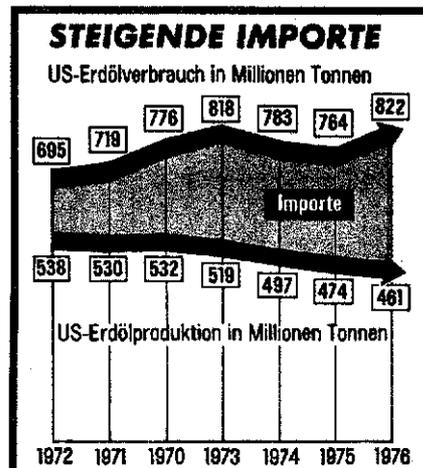
mand, die Krawatten hingen offen, aller Augen waren rot vor Müdigkeit.

Ehrenwerte Gentlemen, die sonst nichts so sehr wahren wie die Form, beschimpften sich gegenseitig als „Mörder“ und ließen sich dann ermattet, zum Halbschlaf für ein paar Minuten, auf die in einem Vorraum von Army und Air Force aufgestellten Feldbetten fallen.

Amerikas Senat tagte ohne Unterlaß, einen Tag, eine Nacht und dann noch einmal bis in die späten Abendstunden des nächsten Tages, insgesamt mehr als 37 Stunden — die erste Nachtsitzung des nach eigener Einschätzung „exklusivsten Klubs der USA“ seit 13 Jahren.

Damals hatten sich die Senatoren über die Bürgerrechtsgesetze des Präsidenten Lyndon B. Johnson zerstritten. Diesmal ging es um ähnlich Zukunftsweisendes: das Energieprogramm — Devise: weniger verbrauchen, mehr zahlen — des Präsidenten Jimmy Carter.

Am 20. April hatte er, halb Feldherr, halb Missionar, verkündigt: „Die Lösung des Energieproblems wird das amerikanische Volk auf die Probe stellen und die Fähigkeit des Präsidenten und des Kongresses testen, dies Land zu regieren. Diese Anstrengung wird zum moralischen Äquivalent eines Krieges.“



Spätestens seit der vorigen Woche scheint es, als hätten Präsident und Kongreß ihren Test nicht bestanden, als habe Jimmy Carter seinen Energiekrieg bereits verloren.

Denn im Senat wogen, wie so oft schon in der Vergangenheit, auch diesmal wieder die Interessen einer mächtigen Lobby von Industrie- und Ölbaronen mehr als die Interessen der Nation.

Daß es bei der parlamentarischen Behandlung der Energy Bill Probleme geben würde, hatten Carter und seine Berater durchaus einkalkuliert.

Deshalb, so wußten Eingeweihte von Anfang an zu berichten, sei der Präsident mit Maximalforderungen angetreten (SPIEGEL 18/1977), die zum Teil reines Spielmaterial für den Kongreß waren oder aber sich leicht ein wenig zurücknehmen ließen, ohne daß dadurch die Substanz der Vorlage gefährdet würde.

Und anfangs ging das Konzept auch auf. Das Repräsentantenhaus lehnte es zwar ab, die Benzinsteuern — wie von Carter vorgeschlagen — automatisch um fünf Cent pro Jahr steigen zu lassen, wenn der Spritverbrauch der Nation eine von der Regierung vorgegebene Soll-Zahl um ein Prozent oder mehr überschreiten würde. Und die Abgeordneten weigerten sich auch, einen Rabatt — nach Carters Vorstellungen bis zu 500 Dollar im Jahre 1980 — für besonders sparsame Autos zu bewilligen.

Im übrigen aber ließ das Haus die überaus komplizierte und umfangreiche Vorlage des Präsidenten für eine Umverteilung und sparsamere Nutzung der Energiequellen in einer Rekordzeit von gerade dreieinhalb Monaten praktisch unangetastet passieren.

In ihrem Siegesrausch übersahen Carter und seine Mitarbeiter, daß sie allenfalls eine Schlacht, nicht aber bereits den Energiekrieg gewonnen hatten. Statt auch die Energie-Debatte im Senat mit äußerster Sorgfalt vorzubereiten, wandten sie sich anderen Problemen zu, dem Vertrag über den Pa-

